

Bachelorarbeit

Schlafes Bruder von Robert Schneider.

Die rhetorische Sprache im Roman und deren filmische Umsetzung.

Vorgelegt von: XXX

Studiengang: "Duitse Taal en Cultuur: Educatie en Communicatie",
Pre-Master
1. Studienjahr

Studentennummer: XXX

XXX

XXX

XXX

E-Mail: XXX

Abgabetermin: 08.08.2016

Anzahl der Wörter: 7494 (Kapitel 1 bis 6)

Danksagung

Zuerst möchte ich an dieser Stelle allen danken, die mich während der Fertigstellung dieser Bachelorarbeit unterstützt haben.

Bei Frau Dr. Barbara Mariacher möchte ich mich ganz herzlich bedanken, weil sie meine Betreuung übernommen hat und mich mit ihren Ratschlägen und Ermunterungen unterstützt hat. Außerdem möchte ich mich bei Herrn Professor Dr. Ton Naaijken bedanken, der mir für die Zweitkorrektur unterstützend zur Seite stand.

Rotterdam, im 08. August 2016

XXX

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
1.1 Problemstellung.....	4
1.2 Fragestellung.....	5
1.3 Relevanz der Forschungsfrage	5
1.4 Aufbau der Arbeit	7
2. Die Rezeption	8
2.1 Methodische Herangehensweise.....	8
2.2 Die Rezeption des Romans <i>Schlafes Bruder</i>	9
2.3 Die Rezeption des Filmes <i>Schlafes Bruder</i>	10
2.4 Abschließender Vergleich der Rezeptionen.....	11
3. Der Roman <i>Schlafes Bruder</i>	13
3.1 Der Autor Robert Schneider	13
3.2 Inhaltsangabe des Romans	13
3.3 Die Definition des Sprachgebrauchs	14
4. Der Film <i>Schlafes Bruder</i>	19
4.1 Die Entstehungsgeschichte der Verfilmung	19
4.2 Handlungsabweichungen von der Romanvorlage.....	19
4.3 Literaturverfilmung.....	21
4.4 Arten der Literaturadaption nach Helmut Kreuzer	22
5. Analyse	24
5.1 Filmische Umsetzung der rhetorischen Sprache.....	24
6. Schluss.....	31
6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse	31
6.2 Beantwortung der Forschungsfrage	32
6.3 Ausblick auf weitere Forschung.....	32

7. Bibliografie	33
7.1 Primärliteratur	33
7.2 Filmographie	33
7.3 Sekundärliteratur	33
7.4 Rezensionen.....	34
7.5 Internetquellen.....	34
8. Anhang.....	36
8.1 Übersicht der Rezension	36
8.2 Plagiaterklärung.....	39
8.3 Abstract	41

1. Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Bachelorarbeit ist der Roman *Schlafes Bruder* von Robert Schneider und seine gleichnamige Verfilmung von Joseph Vilsmaier. Das Besondere an diesem Roman ist sein Sprachgebrauch, der dem Leser als erstes auffällt. Die erfolgreiche Geschichte des österreichischen Schriftstellers hat großes Aufsehen erregt. Er hat mit diesem Roman im deutschen Sprachraum einen steilen Einstieg in den Buchmarkt geschafft und wurde auch ein Welterfolg.¹

1.1 Problemstellung

Literatur wird immer wieder als Vorlage für einen Film verwendet. Wie auch in diesem Fall. Meistens wird das Buch besser beurteilt als die Verfilmung. Über *Schlafes Bruder* ist bekannt, dass der Roman ein Erfolg war. Die Verfilmung wurde aber nicht erfolgreich. Was in den Feuilletons über die Verfilmung stand wird in der Rezeption des Filmes genauer dargelegt.

In dieser Arbeit geht es eher darum, wie die besondere Sprache des Romans im Film umgesetzt wurde. Der Sprachgebrauch von *Schlafes Bruder* ist kennzeichnend für den Roman. Wie hat der Regisseur Joseph Vilsmaier diesen Sprachgebrauch umgesetzt? Das Buch *Schlafes Bruder* ist ein Roman und kein Drama. Der Roman enthält deshalb wenige Dialoge. Robert Schneider hat diese besondere Sprache vor allem verwendet um etwas zu beschreiben. Da die Beschreibung im Film mit anderen Mitteln umgesetzt wird, ist die Frage nach der filmischen Umsetzung von großem Interesse. Die wenigen Dialoge im Roman könnten im Film eingesetzt werden, aber können wegen dem Umfang nicht den sprachlichen Charakter des Romans in den Film übertragen.

Robert Schneider schrieb sowohl den Roman als auch das Drehbuch.² Joseph Vilsmaier nach war es ein Vorteil, dass Robert Schneider auch das Drehbuch geschrieben hatte. Somit war Robert Schneider eigenverantwortlich für die

¹ Vgl. Staiger, Michael (2010): Literaturverfilmungen im Deutschunterricht. S. 8.

² Vgl. Vilsmaier, Joseph (1995): *Schlafes Bruder*. Der Film. Mit einem Vorwort von Robert Schneider. Leipzig: Kiepenheuer, S. 10.

Umsetzung und konnte selber entscheiden, wie er unter anderem den Sprachgebrauch umsetzen wollte, um die Essenz seines Werkes zu erhalten.³

1.2 Fragestellung

In dieser Arbeit werde ich mich mit der folgenden Frage beschäftigen: Wie wurde die rhetorische Sprache von Robert Schneiders Roman *Schlafes Bruder* in die gleichnamige Verfilmung von Joseph Vilsmaier umgesetzt? Um diese Frage zu beantworten wird erst der Sprachgebrauch definiert und danach im Film analysiert.

1.3 Relevanz der Forschungsfrage

Das Thema dieser Arbeit ist deshalb interessant, weil gerade der Sprachgebrauch von *Schlafes Bruder* herausragendes Merkmal des Buches ist. Er versetzt den Leser in das Barockzeitalter, weil Robert Schneider zahlreiche rhetorische Stilmittel verwendet, die für diese Epoche charakteristisch waren. Der Romantitel *Schlafes Bruder* ist ein gutes Beispiel für diesen rhetorischen Sprachgebrauch. Das erste Wort *Schlafes* ist ein vorangestelltes Genitivattribut. Im gegenwärtigen Sprachgebrauch ist das nicht mehr sprachüblich. Gleichzeitig verwendet er auch verschiedene Dialekte und "Neologismen".⁴ Diese Romansprache " wurde damals in Vorarlberg, dem Schauplatz des Textes, nicht gesprochen. Schneider entwickelt eine Kunstsprache."⁵

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass *Schlafes Bruder* zum Kanon in der deutschsprachigen Literatur gehört. Deshalb wird er auch oft in den Niederlanden und in Deutschland im Deutschunterricht eingesetzt. Obwohl die Erstveröffentlichung schon im Jahre 1992 war, ist *Schlafes Bruder* immer noch aktuell. Die Verfilmung ließ nicht lange auf sich warten, sie wurde schon drei Jahre nach der Veröffentlichung produziert.⁶ *Schlafes Bruder* ist immer wieder Thema in den Medien. Es gibt das Buch auch in einer Umsetzung als Ballett und als Oper. Das

³ Vgl. ebd., S. 114f.

⁴ Leis, Mario (2006): Lektüreschlüssel. Robert Schneider. *Schlafes Bruder*. Stuttgart: Reclam, S. 24.

⁵ Ebd.

⁶ Vgl. Zeman, Herbert (1999), S. 513.

Innsbrucker Zeitungsarchiv verzeichnet 17 Artikel zum Suchwort *Schlafes Bruder*, die nach 2000 erschienen sind.⁷

Ist dieses Buch ein Bestseller, also ein Buch das nach Klaus Gerths Definition wie folgt beschaffen ist?

"Werke der Belletristik oder unterhaltende Sachbücher, von denen innerhalb eines Jahres nach ihrem Erscheinen mindestens 100 000 Exemplare verkauft werden und die Gegenstand des öffentlichen Gesprächs sind."⁸

Zudem nennt Klaus Gerth drei weitere Faktoren, die ein Erfolgsbuch haben müsse. Und zwar müsse ein Bestseller auf eine geschichtliche oder gesellschaftliche Situation antworten, die Bedürfnisse des einzelnen Lesers entgegenkommen und „handwerklich“ gut gemacht sein.⁹

In diesem Zusammenhang nennt Ernst Fischer andere Erfolgsfaktoren. Erstens der Bestsellerautor, der sein Buch in der Öffentlichkeit präsentiert. Zweitens die textinternen Faktoren, die sich auf die Art und Weise des Textes beziehen. Darunter werden die Themen wie Liebe, Glück, Unglück, Reichtum und Erfolg genannt, und die Darstellungsstrategien wie polarisierende Beschreibung.¹⁰

Wenn man Klaus Gerths Definition in Betracht nimmt, so sehen wir, dass Robert Schneiders Roman sicher ein Bestseller ist. Der Roman hat nämlich großes Aufsehen erregt. Nach dem Erscheinen des Buches wurden in den Jahren 1992 bis 1997 über eine Million Exemplare verkauft. Der Roman wurde sogar in mehrere andere Sprachen übersetzt.¹¹ Der Roman ist auch handwerklich gut gemacht.

Hinsichtlich Ernst Fischers Erfolgsfaktoren trifft auf den Roman vor allem der Aspekt der textinternen Faktoren und das Thema Liebe zu.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Roman das Robert-Musil-Stipendium der Stadt Wien, den Alemanischen Literaturpreis (Österreich), den Literaturpreis der

⁷ Vgl. Innsbrucker Zeitungsarchiv - https://www.uibk.ac.at/iza/lis/cgi/laus/laus_prepare.cgi?pgm_status=start&laus_lang=de&sstr= (abgerufen: 07.08.2016).

⁸ Klaus, Gerth: Bestseller. -In: Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Unterricht 86. Jg. 14. Seelze: Friedrich/Klett 1987, S. 12.

⁹ Vgl. Ebd., S. 12.

¹⁰ Vgl. Fischer, Ernst: Bestseller in Geschichte und Gegenwart. -In: Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband. hrsg. v. Joachim-Felix Leonard u.a. Berlin/New York: Walter de Gruyter (1999), S. 767-772.

¹¹ Vgl. Zeman, Herbert (1999), S. 513.

Osterfestspiele Salzburg (Österreich), den Prix Médicis Etranger (Frankreich), den 24. Premio Itas del Libro di Montagna (Italien) und den Premio Grinzane Cavour (Italien) erhielt.¹²

Über *Schlafes Bruder* wurde bereits viel geschrieben, wobei sich über seinen Sprachgebrauch wohl viele lobende Worte aber wenige Analysen finden.

1.4 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit beginnt mit der Darstellung der Rezeption des Romans und des Filmes. Die Aussagen der Literaturkritiker in der Rezeption verdeutlichen das Problemfeld und ermöglichen somit die Einführung in das Forschungsfeld. Danach werden in den folgenden zwei Kapiteln unter anderem Hintergrundinformationen über den Roman und über den Film *Schlafes Bruder* geliefert. Im fünften Kapitel wird die Analyse durchgeführt, worin ich versuchen werde die filmische Umsetzung der rhetorischen Stilmittel zu vergleichen. Das Schlusskapitel fasst alle Ergebnisse zusammen und beantwortet die Forschungsfrage.

¹² Vgl. Vilsmaier, Joseph (1995), S. 138f.

2. Die Rezeption

2.1 Methodische Herangehensweise

Für die Darstellung der Rezeption wurden Rezensionen des Innsbrucker Zeitungsarchivs (IZA) verwendet. Das Innsbrucker Zeitungsarchiv zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur ist ein "Medienarchiv und Forschungseinrichtung für Literaturkritik, Literaturvermittlung und Rezeptionsforschung".¹³ Das Archiv enthält Artikel, die die Jahre 1960 bis heute umfassen. Zu *Schlafes Bruder* gibt es 417 Artikel, die aus dem Zeitraum 1992 bis 2000 stammen und 17 Artikel, die nach 2000 bis heute erschienen sind. Anhand folgenden Kriterien wurde eine Auswahl getroffen zwischen diesen Artikeln.

Die Artikel nach 2000 werden nicht einbezogen, weil sie sich für die Beantwortung der Frage nicht unbedingt eignen. Diese Artikel handeln von der Oper und vom Ballet. Von den restlichen 417 Artikeln wurden 79 Artikel aus regionalen und überregionalen, deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften für die Rezeption bestellt. Die Titel der Artikel sind ausschlaggebend gewesen für die Auswahl, weil das Innsbrucker Zeitungsarchiv keine vollständigen Artikel zeigt. Davon erwiesen sich 22 Rezensionen für den Roman und 27 Rezensionen für die Verfilmung als relevant. Die restlichen 30 Artikel waren entweder doppelt oder irrelevant für die Rezeption. Relevante Artikel sind Rezensionen von *Schlafes Bruder*. Irrelevante Artikel enthalten Informationen über Buch und Film *Schlafes Bruder*.

Für die Erforschung der Rezeption von Buch und Film dienen deutsche und österreichische überregionale Zeitungen wie *Die Presse*, *Der Standard*, *Der Falter*, *Die Frankfurter Allgemeine*, *Die Süddeutsche Zeitung*, *Die Zeit* und *Die Frankfurter Rundschau*. Die restlichen Zeitungen und Zeitschriften werden nicht detailliert rezipiert. Sie dienen für den allgemeinen Eindruck.

Die Rezensionen wurden vor allem daraufhin ausgewählt und untersucht, ob sie Antworten auf die untenstehenden Fragen enthalten: Wird Bezug auf den Sprachgebrauch genommen? Wie oft wird der Sprachgebrauch bewertet? Was wurde über den Sprachgebrauch geschrieben? Welche Merkmale im Sprachgebrauch des Romans werden von den Rezensenten besonders

¹³ Innsbrucker Zeitungarchiv <http://www.uibk.ac.at/iza/> (abgerufen: 03.04.2016).

hervorgehoben? Wie bewerten die Rezensenten den Sprachgebrauch im Roman im Allgemeinen? Wie wird die Verfilmung bewertet? Wird bezüglich der Verfilmung ebenfalls auf den besonderen Sprachgebrauch hingewiesen?

2.2 Die Rezeption des Romans *Schlafes Bruder*

Im Folgenden soll das Rezensionsspektrum der ersten drei Monate nach dem Erscheinen des Romans untersucht werden, da dieser Zeitraum die meisten Besprechungen des Textes enthält und daher wichtig ist für die Kanonisierung des Textes.¹⁴ Es handelt sich dabei um den Zeitraum vom 22. August bis 23. November 1992.

Hinsichtlich der für meine Untersuchung relevanten Frage nach der Beurteilung des Sprachgebrauchs verhielten sich die Reaktionen der Rezensenten erwartungsgemäß sehr positiv. So spricht beispielsweise: Herbert Ohrlinger in der österreichischen Tageszeitung *Die Presse* von einem echten "Spracherlebnis"¹⁵. Auch für Erich Hackl ist besonders die Sprache des Textes "zu rühmen"¹⁶. Wilhelmine König spricht hingegen mit leicht negativer Färbung von einer etwas "altertümelnde[n] Sprache"¹⁷, die "manieristisch"¹⁸ wirke. Mit den folgenden Sätzen reagiert Thomas Rietzschel auf Robert Schneiders Roman: "Anrührend hat er es erzählt, mit Episoden ausgeschmückt, auch sprachlich aufs anspruchsvollste ausgeschmückt. Noch die Darstellung des Hä[ss]lichen, der bösen Begebenheit wird zum ästhetischen Vergnügen."¹⁹ Die "historische Stilübung" ist so Iris Radisch nichts anderes als "ein Trick" und sein Verfasser Robert Schneider ein "gerissener Spieler". Dennoch meint Iris Radisch, dass Robert Schneider "österreichisch gesagt,

¹⁴ Vgl. Polt, Evelyne / Schmiedel, Christine (1995): Robert Schneider: "*Schlafes Bruder*". Buch und Film. Materialien. Wien: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, S. 4.

¹⁵ Ohrlinger, Herbert: Ein Neuer aus Österreich. - "Gott ist ein böses, nabelloses Kind". Das erstaunliche Romandebüt des Vorarlbergers Robert Schneider, "*Schlafes Bruder*". In: *Die Presse*, 22.08.1992.

¹⁶ Hackl, Erich: Legende vom schlaflosen Musiker. - "*Schlafes Bruder*": Ein aufregendes Debüt des Österreicherers Robert Schneider. In: *Die Zeit*, Nr. 41, 02.10.1992.

¹⁷ König, Wilhelmine: Wer schläft, kann nicht lieben. In: *Der Standard*, 25.09.1992.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Rietzschel, Thomas: Das Dorf ist die Hölle des Künstlers. - Wehe dem, der auf dem Lande bleibt: Robert Schneiders Debüt. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr.227, 29.9.1992.

ein großartiger Schmarren" wäre.²⁰ Während die meisten Rezensenten von dem Sprachgebrauch des Romans angetan sind, sieht Thomas E. Schmidt jedoch nur eine "holzschnittartige Sprache". Robert Schneider wäre es nicht gelungen, die besondere Sprache durchgehend anzuwenden. Thomas E. Schmidt moniert die Vokabeln wie "mongoloid", "instinktlos", "verpotenzieren", "Faszination", oder "masochistisch".²¹ Für Klaus Nüchtern ist der Roman nicht "schlecht geschrieben"²², er bezweifelt aber mit den folgenden Worten den Sprachgebrauch: "aufplusternde Wortgewalt" und urteilt weiter: "Ohne Ironie wäre dies einer jener Schinken, wie sie das deutsche Feuilleton so liebt."²³ Mit diesen Worten rezensiert Richard Reichensperger den Roman im Ganzen. Die Idee, die "altertümelige Sprache" mit dem "Geniebegriff" zu kombinieren, ist für Richard Reichensperger "unerträglich".²⁴

2.3 Die Rezeption des Filmes *Schlafes Bruder*

Im Frühling 1993 wurde bekannt, dass der Roman verfilmt werden sollte. Nach der Uraufführung des Filmes im Herbst 1995 formte sich schnell eine Meinung über die Verfilmung:

Für Claus Philip ist der Regisseur Joseph Vilsmaier "der Tod dieses Filmes". "Der Mangel an sprachlichem und inszenatorischem Gespür" ist nach Claus Philip am "katastrophalsten". Joseph Vilsmaier habe die altertümelige, schlichte Sprache des Buches zu einem Bauerntheater ruiniert.²⁵ Auch Harald Eggebrecht legt den Ton auf den Sprachgebrauch. Da im Buch "mit Worten alles Mögliche an Wunderklang und Wundersymphonie herbeigeschrieben werden" konnte, ist die "Musik [...] das größte Problem in dies[em] Film". "Das Ergebnis" sei daher so Harald Eggebrecht

²⁰ Radish, Iris: *Schlafes Brüder*. - Pamphlet wieder die Natürlichkeit oder Warum die junge deutsche Literatur so brav ist. In: *Die Zeit*, Nr. 46, 06.11.1992.

²¹ Zitiert nach Schmidt, E. Thomas: Das Genie, das keines wurde. - Robert Schneiders Romandebüt "*Schlafes Bruder*". In: *Frankfurter Rundschau*, 10.10.1992.

²² Nüchtern, Klaus: Ja, ja - die Gegenwart. - LITERATUR Über Neuerscheinungen von Julian Barnes ("*Das Stachelschwein*") und Robert Schneider ("*Schlafes Bruder*"). In: *Falter*, 18.12.1992.

²³ Ebd.

²⁴ Reichensperger, Richard: Verkanntes Genie auf den Bestsellerlisten. In: *Der Standard*, 28.12.1992.

²⁵ Philipp, Claus: Der Film zum Buch "*Schlafes Bruder*": Kitsch ist stärker als Literatur. - Armseligkeit hinter den sieben Bergen. In: *Der Standard*, 13.09.1995.

nichts anderes als "pompöse Leere".²⁶ "Entweder hat Robert Schneider sein Buch nicht verstanden, oder er ist am Film gewinnbeteiligt. Ein Film wie kalte Füße."²⁷ Mit diesen Sätzen kritisierte Wolfgang Kralicek Joseph Vilsmaiers Film. Ähnlich wie Claus Philip spricht Peter Körte von einer „Bauernmalerei“ und einer „merkwürdigen Komik“. Er bedauert die Abwesenheit des besonderen Sprachgebrauchs im Film im Vergleich mit dem Buch.. Hätte Joseph Vilsmaier Untertitel verwendet, so hätten die Schauspieler kein Hochdeutsch sprechen müssen.²⁸ Nur Ruprecht Skasa-Weiß berichtet etwas positiver als seine Kollegen über die Verfilmung. Zwar ist der Titel "Kitsch der grandiosen" nicht ganz positiv aber immerhin. Er behauptet folgendes:

"Einwände lassen sich denken, trotzdem: ein starkes Stück. Vilsmaier erschließt dem deutschen Kino eine Dimension, die endgültig verloren schien - an Hollywood. Bei aller Schollenschwere ein vibrierend atemloser Film, der den Besucher weder visuell noch auditiv zur Ruhe kommen läßt - erhaben über den Verdacht, bloß auf der Esoterikwelle mitzuschwimmen, setzt Vilsmaiers Siebzehn-Millionen-Projekt die Fabel vom hellhörigen, hellstichtigen Einfallskünstler betörend ausdrucksstark in Szene - mit schwebender, adlergleich kreisender Kamera im Zustoß."²⁹

2.4 Abschließender Vergleich der Rezeptionen

Die betrachteten Rezensionen verdeutlichen, dass der Sprachgebrauch einen wichtigen Anteil hat am Erfolg des Romans. Von den 22 Rezensenten haben sich nur drei Rezensenten über den Roman kritisch geäußert. Die restlichen 19 teilen mit, wie erfolgreich Robert Schneider in seinem angewandten Sprachgebrauch im Roman sei.

Über die Verfilmung gibt es insgesamt 27 Rezensionen, die nach der Uraufführung am 25. August 1995 erschienen sind. Die überregionalen Besprechungen sind eindeutig negativ. Sechs von sieben Rezensionen bewerten die Verfilmung als schlecht. Nur Ruprecht Skasa-Weiß ist positiv über den Film.

²⁶ Eggebrecht, Harald: Inbrunst voller Dampf und Dunst. "Schlafes Bruder" von Joseph Vilsmaier. In: Süddeutsche Zeitung, 05.10.1995.

²⁷ Kralicek, Wolfgang: Kalte Füße. - Film. Der Roman "Schlafes Bruder" wurde bis zur Unkenntlichkeit verfilmt. In: Falter, Nr. 37, 15.02.1995.

²⁸ Körte, Peter: Herrgottsschnitzerei in Zelluloid. - Wie Joseph Vilsmaier einen Film nach Robert Schneiders Roman "Schlafes Bruder" drehte. In: Frankfurter Rundschau, 05.10.1995.

²⁹ Skasa-Weiß, Ruprecht: Grandios georgelt. In: Stuttgarter Zeitung, Nr. 130, 05.10.1995.

Die regionalen Zeitungen haben außerordentlich mehr Rezensionen über die Verfilmung veröffentlicht als die überregionalen Zeitungen. Beim Roman ist das umgekehrt gewesen. Dies könnte mit dem Drehort zu tun haben, der in der Region war. Die regionalen Zeitungen haben 19 Rezensionen über die Verfilmung veröffentlicht. Elf von ihnen sind negativ und zwei sind positiv. Sechs Rezensenten nennen sowohl Vorteile als auch Nachteile. Somit lässt sich sagen, dass der Film kein Erfolg war. Da es 17 von 27 negative Beurteilungen gibt.

Nach einer Einführung ins Problemfeld, wird in den folgenden zwei Kapiteln der Roman und der Film inhaltlich betrachtet um den Untersuchungsgegenstand genauer kennenzulernen.

3. Der Roman *Schlafes Bruder*

3.1 Der Autor Robert Schneider

Der Autor Robert Schneider wurde im Jahre 1961 in der österreichischen Stadt Bregenz geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Meschach/Vorarlberg. In Wien studierte er Komposition, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft. *Schlafes Bruder* ist sein erster Roman. Der internationale Erfolg dieses Romans machte ihn berühmt. Die darauffolgenden Romane waren jedoch nicht besonders erfolgreich. Innerhalb fünf Jahre stiegen die Verkaufszahlen von *Schlafes Bruder* über eine Million Exemplare.³⁰

3.2 Inhaltsangabe des Romans

Der Protagonist Johannes Elias Alder wird im 19. Jahrhundert in einem Vorarlberger Dorf in Österreich geboren. Er ist der uneheliche Sohn des Kurats und wächst bei seiner Mutter Agathe, Seffin genannt, und seinem Stiefvater, Seff Alder genannt, auf.³¹ Er hat ein besseres Verhältnis mit seinem Stiefvater als mit seiner Mutter.

Im fünften Lebensjahr geschieht das Hörwunder. Dadurch verändert sein Gehör, sein Körper wird erwachsen und seine grünen Augen vergilben. Seine Eltern schämen sich für sein neues Aussehen, deshalb wird er zwei Jahre lang in seinem Zimmer eingesperrt. Auch die Dorfbewohner schließen ihn aus. Nur sein Cousin Peter steht zu ihm. Er ist in Elias verliebt. Als seine Mutter verrückt wird, lässt ihn sein Stiefvater frei.

Danach entwickelt er Kraft seines Gehörs seine Stimme und kann sogar mit Tieren sprechen. Er wird Balgtreter und lernt heimlich die Orgel zu spielen. Peter wird sein Balgtreter. Während der Weihnachtsfeier zündet Peter sein Elternhaus an, um sich bei seinem Vater zu rächen. Elias rettet Elsbeth aus diesem Feuer und sie verlieben sich. Seine Liebe zu seiner geliebten Elsbeth bringt er mit seiner Musik

³⁰ Vgl. Vilsmaier, Joseph (1995), S. 8.

³¹ "Um die Verwirrung geringer zu halten, hieß man sich beim Vornamen, und die Namen der Ehefrauen glich man den Vornamen ihrer Männer an." Schneider, Robert (1998), S. 22.

zu Ausdruck. Elsbeth versteht ihn aber nicht und ist sich unsicher über seine Liebe. Sie wird von Lukas schwanger.

Elias hört auf Elsbeth zu lieben bis er auf dem Orgelfest spielt. Hier spielt er die Musik, die er für Elsbeth gemacht hat und fühlt wieder die Liebe zu Elsbeth. Er improvisiert das Lied "Komm, o Tod, du Schlafes Bruder" und spielt zwei Stunden lang. Alle Zuhörer werden fasziniert von seiner Musik. Nach diesem Auftritt, auf dem Weg nach Hause kommt er auf den Gedanken, seinem Leben ein Ende zu setzen. Er erinnert sich an den Prediger, der ihm sagte: "Wer liebt, schläft nicht." Deshalb will er bis zu seinem Tod nicht schlafen. Peter muss ihm dabei helfen und tröpfelt ihm Tollkirschen in seine Augen, damit er nicht schläft. Das wird das Ende von Elias. Peter begräbt ihn und jeder bekommt Frieden.

3.3 Die Definition des Sprachgebrauchs

Der Sprachgebrauch des Romans fällt dem Leser auf. Neben der Kombination verschiedener Dialektformen enthält der Sprachgebrauch viele rhetorische Stilmittel. Robert Schneider hat selbst aus dieser Kombination eine Kunstsprache entwickelt. Diese Sprache wurde von Robert Schneider ausgedacht. Er hat zum Beispiel aus der süddeutschen, österreichischen und schweizerischen Sprache versetzbare Wörter verwendet wie "sekkant"³², "Mesmer."³³ Der Leser kriegt den Eindruck einen historischen Text zu lesen, obwohl das nicht der Fall ist. Der Roman wurde im Jahre 1992 geschrieben und ist ein Postmoderner Roman. Wenn etwas aus alter Zeit stammt, nennt man es altertümlich. In diesem Fall weckt der Roman den Eindruck, dass er altertümlich ist. Die Bezeichnung hierfür ist altertümelnd.

Im Folgenden werden die rhetorischen Stilmittel definiert und mit einschlägigen Beispielen aus dem Roman verdeutlicht. Diese Beispiele zu den rhetorischen Stilmitteln verdeutlichen die Kraft der Romansprache.

³² Duden - <http://www.duden.de/rechtschreibung/sekkant> (abgerufen: 07.08.2016).

³³ Duden - <http://www.duden.de/rechtschreibung/Mesmer> (abgerufen: 07.08.2016).

Ellipse

Beschreibung: "Auslassung eines Wortes oder Satzteiles. Das Fehlende ist jedoch leicht ergänzbar."³⁴

Wirkung: "verknappend, eindringlich"³⁵

Beispiel:

- (1) a. *"Nur weil sie ihn vor Jahren einmal beim Tanzen abgewiesen, deshalb sei er jetzt so sekkant mit ihr."*³⁶

Isókolon

Beschreibung: "Gleiche Worte annähernd gleicher Silbenzahl vor gleich geordneten Sätzen oder Satzteilen."³⁷

Wirkung: "eindringlich, einprägsam"³⁸

Beispiel:

- (2) a. *"brüllend, höhrend und weinend"*³⁹

Conduplicatio

Beschreibung: "Die wörtliche Wiederholung."⁴⁰

Wirkung: hervorhebend⁴¹

Beispiel:

- (3) a. *"Was ist das, was ist das?"*⁴²

³⁴ Geißner, Hellmut (1976): Rhetorik. 3. durchgesehene Auflage. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag, S. 42.

³⁵ Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

³⁶ Schneider, Robert (1998), S. 16.

³⁷ Geißner, Hellmut (1976), S. 45.

³⁸ Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

³⁹ Schneider, Robert (1998), S. 11.

⁴⁰ Geißner, Hellmut (1976), S. 41.

⁴¹ Vgl. Digitale bibliotheek vande Nederlandse letteren - http://www.dbnl.org/tekst/bork001lett01_01/bork001lett01_01_0004.php#c128 (abgerufen: 18.06.2016).

- b. *"Hör nicht auf, Du! Hör nicht auf, Du!"*⁴³

Geminatio

Beschreibung: "Sonderform der **Conduplicatio**. Wortverdoppelung"⁴⁴

Wirkung: "Die Doppelung wirkt pathetisch."⁴⁵

Beispiel:

- (4) a. *"Herrgott, Herrgott, was ist das?"*⁴⁶

Anapher

Beschreibung: "Wortwiederholung des Anfangswortes in aufeinanderfolgenden Sätzen, Versen oder Strophen."⁴⁷ "Die Anapher kommt zustande, indem ausformuliert wird, was normalerweise abgekürzt und miteinander verklammert wird. Sie ist die Gegenfigur zur *Klammer*."⁴⁸

Wirkung: "betonend und einprägsam"⁴⁹

Beispiel:

- (5) a. *"Zum Glück intonierte die Orgel den Taufchoral und zum Glück fing Johannes Elias plötzlich an zu schreien."*⁵⁰
- b. *"Er jubilierte, denn er vernahm zum ersten Mal in seinem Leben die Klänge einer Orgel. Er jubilierte über die Entdeckung der Musik."*⁵¹

⁴² Schneider, Robert (1998), S. 52.

⁴³ Ebd., S. 52.

⁴⁴ Geißner, Hellmut (1976), S. 43.

⁴⁵ Schlüter, Hermann (1974): Grundkurs der Rhetorik. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 27.

⁴⁶ Schneider, Robert (1998), S. 52.

⁴⁷ Geißner, Hellmut (1976), S. 38.

⁴⁸ Schlüter, Hermann (1974), S. 27.

⁴⁹ Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

⁵⁰ Schneider, Robert (1998), S. 29.

⁵¹ Ebd., S. 29

Rhetorische Frage

Beschreibung: "Scheinbare Frage."⁵² "Eine Antwort wird gar nicht erwartet, weil sie sich (scheinbar) von selbst versteht. Die rhetorische Frage ist eine Behauptung, die umgekehrt und zur Frage gewendet wird."⁵³

Wirkung: "Sie ist eine der wichtigsten und häufigsten Stilfiguren, weil sie die Rede zum dramatischen Dialog steigert, die innere Beteiligung des Hörers erzwingt und den Eindruck eines Einverständnisses zwischen Redner und Hörer erweckt."⁵⁴

Beispiel:

(6) a. *"Nun, wer wäre nicht stolz, in seiner bescheidenen Biographie auf ein derartiges Ereignis hinweisen zu dürfen?"*⁵⁵

Onomatopoesie

Beschreibung: "Lautmalerei bei Wortbildungen."⁵⁶

Wirkung: "veranschaulichend"⁵⁷

Beispiel:

(7) a. *"Das Muhen und Blöken, das Schnauben und Wiehern, das Gerassel von Halfterketten, das Lecken und Zungengewetze an Salzsteinen, das Klatschen der Schwänze, das Grunzen und Rollen, das Furzen und Blähen, das Quieken und Piepsen, das Miauen und das Gebell, das Gackern und Krähen, das Zwitschern und Flügelschlage, das Nagen und Picken, das Grabschen und Schnarren ..."*⁵⁸

⁵² Geißner, Hellmut (1976), S. 50.

⁵³ Schlüter, Hermann (1974), S. 37.

⁵⁴Ebd., S. 37.

⁵⁵ Schneider, Robert (1998), S. 19.

⁵⁶ Geißner, Hellmut (1976), S. 47.

⁵⁷ Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

⁵⁸ Schneider, Robert (1998), S. 38.

Klimax

Beschreibung: "Kunstvolle Steigerung vom schwächeren zum stärkeren Ausdruck hin."⁵⁹

Wirkung: " Eindrücklich, Betonend."⁶⁰

Beispiel:

(8) a. *"Und er sah noch tiefer und noch weiter."*⁶¹

Emphase

Beschreibung: "Eine Aussage wird durch besondere Hervorhebung bzw. Betonung verstärkt bzw. verdeutlicht. Das Gemeinte wird dabei nicht konkretisiert, sondern durch allgemeine Begriffe ersetzt."⁶²

Wirkung: "Betonung, eindringlich."⁶³

Beispiel:

(9) a. *"Von einem letzten Klang ist zu berichten, einem Klang von so filigraner Gestalt, daß er doch in all dem Rumor des Universums hätte untergehen müssen. Aber der Klang blieb und ging nicht unter. Er drang her von Eschberg."*⁶⁴

⁵⁹ Geißner, Hellmut (1976), S. 46.

⁶⁰ Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

⁶¹ Schneider, Robert (1998), S. 38.

⁶² Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Schneider, Robert (1998), S. 38.

4. Der Film *Schlafes Bruder*

4.1 Die Entstehungsgeschichte der Verfilmung

Robert Schneiders Bestseller *Schlafes Bruder* wurde schon im Jahr 1995 verfilmt. Joseph Vilsmaier wurde von Norbert Schneider, dem Filmmusiker, auf die Idee gebracht. Daraufhin las Joseph Vilsmaier das Buch in einer Nacht und wollte unbedingt die Verfilmung machen. Im Frühjahr 1993, ein Jahr nach dem Erscheinen des Romans, sicherte sich Joseph Vilsmaier die Filmrechte des Romans, obwohl man Robert Schneider davon abgeraten hatte, die Verfilmung einem Deutschen zu überlassen. Joseph Vilsmaier, der bekannt wurde mit *Herbstmilch (1988)*, überredete Robert Schneider jedoch. Für die Verfilmung stand ihm ein Budget von 15 Millionen Mark zur Verfügung.⁶⁵

Obwohl Robert Schneider wegen des Medienwechsels einiges an seiner Romanvorlage verändern musste, kann er immer noch sagen, dass es seine Geschichte ist.⁶⁶ Damit erklärte er sich mit den Veränderungen der Geschichte einverstanden. Zusammen mit Joseph Vilsmaier hatte Robert Schneider auch den Drehort bestimmt, das Montafoner Garneratal bei Gaschurn in Vorarlberg.⁶⁷ Hier ließ Vilsmaier das von Robert Schneider erfundene Dorf Eschberg aufbauen, unter der Bedingung, es nach den Dreharbeiten wieder abreißen zu lassen. Es gab nämlich Umweltschützer, die dieses Naturgebiet schützen wollten. Eschberg wurde authentisch aufgebaut, das heißt so wie ein Dorf im frühen 19. Jahrhundert ausgesehen hätte.⁶⁸ Robert Schneider war auch bei den viermonatigen Dreharbeiten dabei und schrieb sogar eine kleine Rolle für sich in das Drehbuch, in der er als spöttischer Kutscher eine Ohrfeige bekommt.⁶⁹

4.2 Handlungsabweichungen von der Romanvorlage

Die Handlungsabweichungen sollen zeigen, dass es Unterschiede gibt im Film. Bei der Verfilmung geht der zum Zuschauer gewordene Leser davon aus, dass der Film

⁶⁵ Vgl. Vilsmaier, Joseph (1995), S. 8.

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 13.

⁶⁷ Vgl. ebd., S. 9.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 10.

⁶⁹ Vgl. ebd., S. 8–19.

den Inhalt des Buches darstellt. Dies hat aber der Regisseur Joseph Vilsmaier nicht gemacht. Er äußert sich im Folgenden über die Abweichungen.

"Vieles läßt sich im Film nicht so komplex zeigen, der Roman besteht ja aus sehr vielen einzelnen Episoden, die vom Erzähler zusammengehalten werden. Wir haben uns gefragt, ob wir den Erzähler auch für den Film brauchen. Eine Erzählerstimme ist natürlich wunderbar, um gewisse Bögen und Zusammenhänge herzustellen. Auch kostensparend natürlich. Mit einem Erzähler kann ich beispielsweise dem Zuschauer sagen: »Da liegen zehntausend tote Kühe auf der Weide«, aber drehen kann man das selbstverständlich nicht. Ich mag es nicht, wenn dem Zuschauer immerzu etwas erklärt wird. Ich wollte, daß die Handlung von den Bewohnern getragen wird, das sich nicht noch jemand darüber stellt, der alles ausbügelt und wegmogelt, was ich filmisch nicht bewältigt habe."⁷⁰

Die intensive Beschäftigung mit Literaturverfilmung erweist, dass es nicht möglich ist alle Details aus der Romanvorlage filmisch umzusetzen. Ein einfaches Beispiel hierfür ist die Beschreibung der Nebenfiguren. Robert Schneider befasst sich seitenweise mit den Nebenfiguren. Im Film kommt das nicht infrage. Der Erzähler ist auch weg. Die Geschichte wird chronologisch in Bild gebracht. Durch das Wegfallen dieser Komponenten wirkt der Film auf den Zuschauer gewordene Leser einfacher.

Der Film beginnt erst ab dem vierten Kapitel des Buches, indem Elias Bruder Fritz mit der Hebamme auf dem Weg zu seiner Mutter ist. Seine Mutter liegt im Bett und hat Wehen. Als die Hebamme widerwillig ihre Arbeit vorbereitet, kommt Elias schon auf die Welt. Er atmet aber nicht und schreit erst als die Hebamme das Tedeum singt. Anders als im Buch wird Elias ohne seinen Cousin Peter getauft. Und er schreit im Film als er die Orgelmusik hört. Im Buch hört er gerade dann auf zu schreien.

Im Film lehnt ihn seine Mutter von Anfang an ab und sperrt ihn wegen seines Gesangs in sein Zimmer ein. Im Buch hingegen wird er in seinem Zimmer eingesperrt wegen seines Aussehens. Das bedeutet, dass das Hörwunder davor schon stattgefunden hatte. Im Film geschieht das Hörwunder nach dieser Isolierung. Der Grund für die Isolierung ist sein Gesang, seine Mutter kann seinen Gesang nicht ertragen und sperrt ihn ein. Das Hörwunder und die Geburt von Elsbeth finden im Film gleichzeitig statt.

⁷⁰ Vilsmaier, Joseph (1995), S.114.

Im Film bricht Elias Onkel Nulf Peters Arm als er Elias hinterherläuft, aber er rächt sich nicht an seinem Vater. Im Buch verbrennt Peter sein Elternhaus, weil er sich deswegen bei seinem Vater rächen will. Im Buch verliebt sich Elias als er die siebenjährige Elsbeth aus dem Feuer rettet. Im Film war er schon vorher in sie verliebt. Elias hört während des Hörwunders Elsbeths Herzschlagen und es ist selbstverständlich, dass sie sich lieben.

Elsbeth ist im Film offen über ihre Liebe zu Elias. Elias ist anders und bringt seine Liebe mit der Musik zu Ausdruck. Elsbeth versteht ihn nicht und geht mit Lukas ins Bett. Elias spürt dies und erwischt sie dabei. Im Buch erzählt Peter ihm, dass Elsbeth von Lukas schwanger ist. Ab diesem Moment wird er von seiner Liebe befreit und seine Augen bekommen wieder die natürliche Farbe. Danach will er aber nicht mehr leben. Durch sein Orgelspiel auf dem Orgelfest in Feldberg fängt er wieder an zu lieben und will nicht mehr schlafen, damit er immer lieben kann.

Im Film verbrennt Peter sein Elternhaus als Elsbeth noch im Haus war. Er war neidisch auf Elsbeth. Elias fühlt, dass Elsbeth in Gefahr ist und rettet sie. Daraufhin versöhnen sich Elias und Elsbeth. Aber Elsbeth geht dennoch mit Lukas weg, weil das Dorf verbrannt ist und sie schwanger ist.

Nach Jahren erzählt Elsbeth die Geschichte von Elias ihrer Tochter. Im Buch erzählt sie die Geschichte ihren sechs Kindern. Der wasserverschliffene Stein ist in beiden Medien am Ende weg.

4.3 Literaturverfilmung

Literaturverfilmungen werden zumeist von Adressaten schlechter beurteilt als Literaturvorlagen. Michael Steiger behauptet, dies habe damit zu tun, dass die Beschäftigung mit dem Buch intensiver sei, weil es als ein Bildungsmedium gesehen werde. Die Verfilmung hingegen werde als Unterhaltungsmedium angesehen. Deshalb werden Verfilmungen nur angeschaut, aber eine weitere Beschäftigung im Sinne einer konkreten Medienanalyse damit unterbleiben.⁷¹

⁷¹ Vgl. Staiger, Michael (2010): Literaturverfilmungen im Deutschunterricht. München: Oldenbourg, S. 10.

Eine Verfilmung ist keine filmische Kopie eines Buches und keine Interpretation, sondern eine Umsetzung des Buches in einen Film. Ein Buch besteht aus Wörtern und Sätzen. Diese Bestandteile können nicht direkt in einen Film übernommen werden, weil die Bestandteile des Filmes Bild und Ton sind. Buch und Film sind zwei entgegengesetzte Medien. Es gibt aber auch Punkte, die sich überschneiden. Zum einen erzählen beide Medien dieselbe Geschichte und zum anderen will die Zielgruppe sich mitreißen lassen in diese Geschichte. Die Regisseure machen eine Verfilmung, weil sie meistens einen zweiten Erfolg damit erreichen wollen.⁷²

Des Weiteren erklärt Michael Staiger folgendes: "Eine Literaturverfilmung ist das Ergebnis eines Medienwechsels vom verbalsprachlichen und sprachlich fixierten Text zum audiovisuellen Medium."⁷³ Dies bedeutet, dass es sich bei einer Verfilmung um eine Übersetzung des Kerns der Sache handelt. Also sollte beurteilt werden, ob das Ziel des Autors vom Regisseur in die Verfilmung übertragen wurde. Dabei sollten inhaltliche Abweichungen keine wichtige Rolle spielen. Bei einem Vergleich zwischen zwei Medien ist es gerecht, wenn das Ziel der Vorlage auch das Ziel der Verfilmung ist.

4.4 Arten der Literaturadaption nach Helmut Kreuzer

Helmut Kreuzer hat ein Modell entwickelt zur Unterscheidung der Literaturadaptionen. Das im Jahre 1981 entwickelte Modell⁷⁴ ist sehr bekannt und stützt sich auf das Plädoyer von André Bazin, der in: "*Für ein »unreines« Kino - Plädoyer für die Adoption*" erstmals für eine positive Funktion der Literaturadaption plädiert.⁷⁵ Helmut Kreuzers Modell ist in der Literaturwissenschaft anerkannt und wird daher in dieser Arbeit als Grundlage genommen.

Der Literaturwissenschaftler Helmut Kreuzer hat die Literaturverfilmung in vier Arten gegliedert. Die erste Art ist die Adaption als "Aneignung von literarischem

⁷² Vgl. ebd., S. 8-12.

⁷³ Ebd., S. 12.

⁷⁴ Vgl. Kreuzer, Helmut: Arten der Literaturadaption. In: Gast, Wolfgang. Literaturverfilmung. Buchner (1993), S. 27-30.

⁷⁵ Vgl. Bazin, André: Für ein »unreines« Kino - Plädoyer für die Adoption. In: Gast, Wolfgang. Literaturverfilmung. Buchner (1993), S. 32-39.

Rohstoff."⁷⁶ Für diese Art der Adaption wird die Literaturvorlage als Inspiration genutzt. Der Vorlage werden der Inhalt oder die Figuren entnommen. Diese Adaptionsart ist weit weg von der Literaturvorlage und ist nicht werkgetreu.

Die zweite Adaptionsart ist die Art als "Illustration"⁷⁷, die bebilderte Literatur. Diese Adaptionsart hält sich streng an die Vorlage und übernimmt die Vorlage, wie sie ist. Bei dieser Adaption wird die Literaturvorlage wortwörtlich gefilmt und Dialoge oder auch auktorialer Erzähler werden im Film übernommen. Diese Adaptionsart achtet nicht auf die Auswirkungen des neuen Mediums. Deswegen bleibt die Werktreue des Stoffes auch nicht erhalten.

Die dritte Adaptionsart ist die Art als "interpretierende Transformation."⁷⁸ Diese Adaption nutzt die Auswirkungen des neuen Mediums, um den Kern der Vorlage zu behalten. Dabei kann vom Inhalt abgewichen werden. Diese Adaption ist werkgetreu.

Die letzte Adaptionsart ist die Art als "Dokumentation"⁷⁹, wobei Theateraufführungen filmisch festgehalten werden.

Nun folgt die filmische Umsetzung. Das Ziel davon ist herauszustellen inwiefern der Kern der Romanvorlage im Film umgesetzt wird.

⁷⁶ Ebd., S. 27.

⁷⁷ Ebd., S. 27.

⁷⁸ Ebd., S. 28.

⁷⁹ Ebd., S. 30.

5. Analyse

5.1 Filmische Umsetzung der rhetorischen Sprache

Wir wenden uns also der eigentlichen Untersuchungsfrage zu, das heißt der konkreten Analyse der Umsetzung der rhetorischen Stilmittel des Buches in der Verfilmung.

Im dritten Kapitel dieser Arbeit wurden die wichtigsten rhetorischen Stilmittel aufgeführt, die im Roman verwendet werden um einen altertümelnden Duktus des Textes zu erzeugen und mit Beispielen aus der Romanvorlage verdeutlicht. Nun werden diese Beispiele in der Verfilmung untersucht.

Erst werden die Absätze aus der Romanvorlage wiedergegeben. Darin werden die Beispiele der rhetorischen Stilmittel fett gedruckt. Danach wird die filmische Umsetzung auf der Bildebene und Tonebene beschrieben. Dabei wird die Wirkung des rhetorischen Stilmittels beachtet. Welche Wirkung haben die vorgeführten Beispiele in der Romanvorlage und wie ist die filmische Umsetzung?

Ellipse

Originaltext:

"Die Seffin gellte vor Schmerzen.

Doch, sinnierte die Ellensönin, sie wolle jetzt das Angebot des Franz Hirsch aus Hötting annehmen und sich beim Beck verdingen. Das garantiere ihr Freibrot und ein höheres Taggeld, mindestens dreißig Kreuzer. Dann sei sie auch die leidigen Händel mit dem Gemeindediener für immer los. Das ewige Streiten ums weihnachtliche Wartgeld, das ihr doch der Herr Richter vom Civil- und Criminalgericht zu Feldberg persönlich zugesichert habe. Der Gemeindediener mit seiner bockigen Art wolle sie ja nur mürbe machen. Von ihretwegen. Es sollen das Geschäft in Zukunft ruhig die Freihebammen verrichten. Aber das wolle sie dann noch erleben, ob die dem Gemeindediener wirklich billiger zu stehen kommen. Nein, diesen Casus sei sie endgültig leid. Und überhaupt müsse ihr der Gemeindediener nichts vormachen. **Nur weil sie ihn vor Jahren einmal beim Tanzen abgewiesen, deshalb sei er jetzt so sekkant mit ihr.** Was könne sie denn dafür, daß er ein Schwellmaul habe und Ziegenfüße.

Die Seffin gellte vor Schmerzen."⁸⁰

⁸⁰ Schneider, Robert (1998), S. 16.

Filmische Darstellung: 4:33-5:19 Minuten

Das obengenannte Beispiel aus dem Roman wurde nicht im Film umgesetzt. Das Beispiel Ellipse (Auslassung) wurde weggelassen. Zwar wird das Kapitel der Geburt filmisch umgesetzt, aber die Hebamme sagt den obengenannten Satz nicht. In der Romanvorlage ist das ein Gedanke, worin sich die Hebamme über den Gemeindediener beschwert. Stattdessen erzählt sie im Film, dass sie fortan in Lohndienst bei einem Mann vom Bürgerhaus arbeiten will. Das dauert 20 Sekunden. In der Verfilmung kommt es vielleicht dadurch nicht vor. Der Regisseur äußert sich folgend zu seiner Verfilmung.

"Es war großartig, daß der Autor so souverän mit seinem Stoff umgehen konnte, sich auch von Figuren und ganzen Handlungssträngen verabschieden [konnte]. Wir mußten verdichten, sonst wäre es mindestens ein Fünf-Stunden-Film geworden."⁸¹

Im Buch ist die Geburt das vierte Kapitel. Der Film dagegen beginnt mit diesem Kapitel. Außerdem ist die Länge der Handlungen im Film anders als im Buch. Das Kapitel der Geburt hat im Buch sechs Seiten. Der größte Teil davon wird der Hebamme und ihrer Beschwerden und Gedanken gewidmet. Über die Landschaft von Eschberg wird nichts erzählt. Der Regisseur Joseph Vilsmaier hat jedoch 140 Sekunden lang die Bergwiesen und die Bergketten gefilmt. Er hat sehr schöne Luftaufnahmen gemacht. Die Filmmusik bekräftigt zusätzlich dieses Naturerlebnis.

Isókolon

Originaltext:

"Gegen drei verbrannte das ganze Dorf und der Wald um das Dorf in weniger als einer Stunde. Von der Kirche St. Wolfgang und die Hänge hinauf und über die Waldrücken bis zu den Berggraten trieb der Föhn das schreiende Feuer.

In der Nacht des Dritten Feuers flüchteten die Überlebenden im Bauchlauf der Emmer **brüllend, höhrend und weinend** vor Zorn und Verzweiflung hinunter ins Rheintalische, wo sie in der Folge der Zeit entweder in Armut verkamen, oder als bloße Brotknechte bis zum Ende ihres Lebens das Land anderer bestellten"⁸²

⁸¹ Vilsmaier, Joseph (1995). S.114.

⁸² Schneider, Robert (1998), S. 11.

Filmische Darstellung:

Dieses Beispiel ist aus dem ersten Kapitel des Buches und ist eigentlich das letzte Kapitel. Das Kapitel heißt das letzte Feuer. Joseph Vilsmaier hat das letzte Feuer in der Verfilmung weggelassen.

Conduplicatio, Geminatio

Originaltext:

"Es war an einem verregneten Aprilvormittag. Etwa um die Mittagszeit stand Elias beim Fenster seines Gadens und konnte beobachten, daß ein fremdes Weib den Dorfweg heraufkeuchte. An den geschulterten Gurten und dem roten Lederkoffer erkannte er sogleich, daß es eine Hebamme war. Elias schob das Fenster auf, wollte sehen, wohin das Weib ginge. Sie war seinem Gesichtskreis schon entschwunden, darum bog er sich gefährlich weit aus dem Fenster und dann sah er, daß sie im Haus des Nulf Alder einkehrte. Etwa eine halbe Stunde schneidender Schmerz in den Kopf, und ins Herz ging ein Stich, und der Atem stand ihm plötzlich still.

»**Herrgott, Herrgott, was ist das?**« wirbelte es durch sein kleines Hirn. »Was ist das?« Das Herz raste. »**Was ist das, was ist das?**« schrie er tiefkehlig, lachte und weinte gleichermaßen, sprang entsetzt auf, rüttelte an der versperrten Gadgetür und hämmerte die Fäustchen gegen das braun verwelkte Wandtäfer. Und Elias rannte den Kopf in die Fensterscheibe und schrie hinab in den Wald, dahinter die Emmer floß. Schrie »**Hör nicht auf, Du! Hör nicht auf, Du!**« Virginia Alder, die Nulfin, hatte ihrem Mann ein Mädchen geboren."⁸³

Filmische Darstellung: 24:38-26:50 Minuten

Im Film geschieht das Hörwunder während Elsbeth geboren wird. Da im Film die Reihenfolge und Handlungen verändert wurden, wurde das obengenannte Beispiel in die Szene des Hörwunders mit eingezogen. Im Buch dagegen geschieht das Hörwunder schon am Anfang und die Geburt von Elsbeth erst ab Seite 51.

"»**Herrgott, Herrgott, was ist das?**« [...] »**Was ist das, was ist das?**« [...] »**Hör nicht auf, Du! Hör nicht auf, Du!**«"⁸⁴ Diese Sätze sagt Elias im Buch als Elsbeth geboren wird. Obwohl es hier um Elsbeths Geburt handelt, wird die Gefühlsebene von Elias ausführlich beschrieben. Die Umsetzung dieser Sätze macht Elias mit dramatischem Schauspiel. Der Zuschauer sieht Elias mit unerträglichen Schmerzen. Er hält seine Ohren zu und heult. Der Regisseur macht rotierende Kamerabewegungen um Elias Ohr. Elias heult, er sieht seine neugeborene Cousine, die Virginia, seine Tante, auf die Welt gebracht hat. Blut läuft ihm aus Ohr und Auge

⁸³ Schneider, Robert, S. 51f.

⁸⁴ Ebd., S. 51f.

und seine Augen färben sich gelb. Am Ende sitzt er lächelnd auf dem wasserverschliffenen Stein. Die pathetische Wirkung von Geminatio wird filmerisch adäquat umgesetzt.

Anapher

Originaltext:

"Die Taufhandlung geschah im engsten Familienkreis. Die Alder des Johannes Elias saßen auf der Epistel-, die des Peter Elias auf der Evangelienseite. Der Kurat sprach ein Wort, worin er die Kraft des Wassers mit der Kraft des Feuers verglich. Das Wort währte lang, und es mochte fast scheinen, als trage er eine gewisse Scheu vor dem Taufakt selbst. Wie er endlich den Chrisam auf die krebsroten Stirnen der Knaben zeichnete, fing ihm die Hand so heftig zu zittern an, daß er innehalten mußte, wollte er den Würmlein nicht Weh antun. Da verhing sich der Blick des Kuraten ungewollt im Antlitz der Seffin, und beide erröteten im selbigen Moment auf das Allerpeinlichste. **Zum Glück intonierte die Orgel den Taufchoral und zum Glück fing Johannes Elias plötzlich an zu schreien. Er jubilierte, denn er vernahm zum ersten Mal in seinem Leben die Klänge einer Orgel. Er jubilierte über die Entdeckung der Musik.**"⁸⁵

Filmische Darstellung: 10:00-10:52 Minuten

Im Film erfolgt die Darstellung umgekehrt: Während der Taufe schreit Elias mit einer schrillen Stimme und beruhigt sich als er die Orgelmusik hört. Die schriftliche Sprache ermöglicht es dem Leser die Orgel und den Schrei gleichzeitig zu imaginieren, aber die filmische Umsetzung davon wäre für den Zuschauer unangenehm. Die Blickkontakte zwischen dem Kuraten und der Seffin wird auch übernommen, aber auf den Zuschauer wirkt das unwichtig. Der Kern des Originaltextes ist die Bedeutung der Orgel für den Elias. Die filmische Umsetzung wirkt auf den Zuschauer einprägsam.

Rhetorische Frage

Originaltext:

"Nun, wer wäre nicht stolz, in seiner bescheidenen Biographie auf ein derartiges Ereignis hinweisen zu dürfen? Gesetzt, man hätte der Ellensönnin damals ins Gesicht schreien dürfen, daß sich an jenem Nachmittag Johannis 1803 unter ihren Augen ein doppeltes Wunder ereignet hatte, das der Mensch- und das der Geniewerdung, sie hätte nichts begriffen. Und die anderen, die Seffin im Kindbett, der Seff und sein Bub hätte es ebensowenig begriffen. Was aber das Schlimmste ist: Als die Begabung dieses Menschen längst offenkundig war, wollte es noch immer niemand begreifen."⁸⁶

⁸⁵ Ebd., S. 29.

⁸⁶ Ebd., S. 19f.

Filmische Darstellung:

Dieses Beispiel kommt nicht im Film vor. Diese Frage wird vom Erzähler an den Leser gestellt. Im Film gibt es keinen Erzähler.

Onomatopoesie

Originaltext:

"Und tiefer ging sein Ohr, hinein in alles Geschrei, Geschwatze, Gekeife, in alle Reden und Flüstern, Singen und Stöhnen, Grölen und Johlen, Flennen und Schluchzen, Seufzen und Keuchen, Schlürfen und Schmatzen, ja hinein in das plötzliche Schweigen, wo in Wahrheit die Stimmbänder noch vom Klang der eben gesagten Worte heftig vibrierten. Ja selbst das Dröhnen der Gedanken blieb dem Kind nicht unerhört. Immerfort verpotenzierte sich sein Gehörkreis und wurde immer pittoreskerer Klänge ansichtig.

Dann das unbeschreibliche Konzert von Geräuschen und Lauten aller Tiere und aller Natur und die nicht enden wollende Zahl der Solisten darin. **Das Muhen und Blöken, das Schnauben und Wiehern, das Gerassel von Halfterketten, das Lecken und Zungengewetze an Salzsteinen, das Klatschen der Schwänze, das Grunzen und Rollen, das Furzen und Blähen, das Quieken und Piepsen, das Miauen und das Gebell, das Gackern und Krähen, das Zwitschern und Flügelschläge, das Nagen und Picken, das Grabschen und Schnarren ...**"⁸⁷

Filmische Darstellung: 24:05-26:13 Minuten

Joseph Vilsmaier hat die Vorbilder zur Onomatopoesie filmisch umgesetzt. Er hat sie aber nicht alle umgesetzt. Er hat das Geschrei, Gekeife, Singen und Stöhnen, Grölen und Johlen, Flennen und Schluchzen, Seufzen und Keuchen, Schlürfen und Schmatzen, das Zwitschern und Flügelschläge, das Nagen und Picken, das Grabschen und Schnarren genauso wie es in der Wirklichkeit ist auf die Tonebene und Bildebene getragen. Es wirkt aber nicht beruhigend, sondern qualvoll. Diese Wirkung entsteht durch die Kirchenmusik. Die Töne und Geräusche wirken genauso wie im Text auch im Film veranschaulichend. Der Kern ist meiner Meinung nach in dieser Umsetzung auch übertragen. Hier ist wichtig, dass der Zuschauer versteht das Elias Gehör auf wunderbarerweise umgewandelt wird.

⁸⁷Ebd., S. 37f.

Klimax

Originaltext:

"Und er sah noch tiefer und noch weiter. Sah das Getier des Meeres, den Gesang von Delphinen, den gigantischen Wehklang sterbender Wale, die Akkorde riesiger Fischschwärme, das Klicken des Planktons, das Zirbeln, wenn Fische ihren Laich absetzen, sah das Hallen von Wasserfluten, das Zerschellen unterirdischen Gebirgs, das gleißende Gellen der Lavaströme, den Gesang der Gezeiten, die Meereshagel, das Surren der tausend Zentner Wassers, das die Sonne aufzog, das Raunen, Krachen und Bersten gigantischer Wolkenchöre, den Schall des Lichtes ... Was sind Worte!"⁸⁸

Filmische Darstellung: 26:17-26:50 Minuten

Dieses Beispiel wird filmisch umgesetzt, aber nicht so wie es im Originaltext steht. Die Bilder der Natur und Tiere werden im Film gezeigt. Jedoch nicht aus Elias Auge. Diese Bilder wurden mit dem Beispiel der Onomatopoesie zusammen umgesetzt. Als am Ende des Hörwunders seine Augen vergilben, guckt er tief und weit. Er sieht dabei die Geburt von Elsbeth. Das vergilben seiner Augen wirkt auf den Zuschauer tragikomisch. Dabei war der Anfang des Hörwunders bewundernswert. Doch das Ende ist nicht gut umgesetzt. Die eindringliche und betonende Wirkung vom Klimax erreicht den Zuschauer nicht.

Emphase

Originaltext:

"Von einem letzten Klang ist zu berichten, einem Klang von so filigraner Gestalt, daß er doch in all dem Rumor des Universums hätte untergehen müssen. Aber der Klang blieb und ging nicht unter. Er drang her von Eschberg. Es war das weiche Herzschiagen eines ungeborenen Kindes, eines Fötus, eines weiblichen Menschen. Was Elias gehört und geschaut hatte, vergaß er, aber den Klang des ungeborenen Herzens nicht mehr. Denn es war das Herzschiagen jenes Menschen, der ihm seit Ewigkeit vorbestimmt war. Es war das Herz seiner Geliebten. Unglaublich ist es, daß Elias diesen Gewaltakt überlebt hat und unglaublich, daß er nicht irrsinnig geworden ist davon."⁸⁹

Filmische Darstellung:

Dieses Beispiel wurde auch nicht filmisch umgesetzt. Elsbeth wird während des Hörwunders geboren. Und damit hört das Herzschiagen im Film auf.

Ich habe versucht die filmische Umsetzung von Robert Schneiders Roman *Schlafes Bruder* detaillierter zu beobachten und festzulegen. Die dargestellten Beispiele

⁸⁸ Ebd., S. 38.

⁸⁹ Ebd., S. 38.

sind nur eine kleine Auswahl aus dem Roman. Der Roman ist reichlich versehen mit rhetorischen Stilmitteln.

6. Schluss

6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Verfilmung von *Schlafes Bruder* einer interpretierenden Transformation (siehe 4.4) zugeordnet werden kann. Dazu liegen die folgenden Belege vor. Zum einen hat die Verfilmung viele Handlungsabweichungen von der Romanvorlage (siehe 4.2). Diese Abweichungen sind aber solcherart, dass sie dem neuen Medium angepasst wurden. Figuren und Handlungen wurden verändert oder zusammengezogen. Wie zum Beispiel das Hörwunder und die Geburt von Elsbeths zusammengezogen wurden. Der Zusammenhang zur Vorlage bleibt trotz der Abweichungen erhalten.

Zum anderen wollte Robert Schneider, der auch das Drehbuch verfasst hat, den Kern des Romans erhalten.⁹⁰ Das trifft dem weiteren Kriterium, der Werktreue, zu. Zum Beispiel wurde die Realisierung des Hörwunders wie im Buch übernommen. Der Regisseur hat die Beschreibung des Hörwunders mit filmischen Mitteln umgesetzt. Er hörte alles bis auf das Kleinste. Sogar das Fallen eines Tropfens. Der zum Zuschauer gewordene Leser sieht an diesem Beispiel, dass die Werktreue erhalten ist. Ein weiteres Beispiel ist die Geburt von Elias. Dabei erlebt der Zuschauer wieder die werkgetreue Umsetzung. Die Zuordnung der Adaption als interpretierende Transformation ist somit berechtigt.

Die Rezeption des Filmes (siehe 2.3) zeigte, dass die Rezensenten unzufrieden waren mit der Verfilmung. Trotz der werkgetreuen Umsetzung konnte der Kern, nämlich der besondere Sprachgebrauch, nicht an die Zuschauer übertragen werden. Einige Rezensenten vermuteten, dass Robert Schneiders Sprachgebrauch nicht verfilmt werden könnte. Die Rezensenten erwähnen den Sprachgebrauch der Romanvorlage und kritisieren die filmische Umsetzung der Romansprache. Robert Schneider schuf für seinen Roman eine Kunstsprache. Der Film wäre vielleicht erfolgreich geworden, wenn die Kunstsprache auch im Film eingesetzt wäre und mit Untertitel versehen wäre, so Peter Körte.

Die Werktreue und der Kern der Vorlage sollte nicht miteinander verwechselt werden. Der Film wurde werkgetreu umgesetzt, so wie sie unter interpretierende

⁹⁰ Vgl. Vilsmaier, Joseph, (1995), S. 113.

Transformation beschrieben wurde. Aber die Wirkung des Kerns hat den zum Zuschauer gewordene Leser nicht erreicht. Der Romanleser wurde von der altertümelnde Sprache beeindruckt. Die Verfilmung ist nicht altertümelnd aber wie Claus Philip rezensiert ein Bauertheater.

6.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Wie wurde die rhetorische Sprache von Robert Schneiders Roman *Schlafes Bruder* in die gleichnamige Verfilmung von Joseph Vilsmaier umgesetzt?

Zur Forschungsfrage der Arbeit lässt sich sagen, dass der Sprachgebrauch des Romans mit filmischen Hilfsmittel in den Film umgesetzt wurde. Dem Regisseur ist es aber nicht gelungen, die Wirkung der Romansprache zu erreichen. Der Kern der Romanvorlage konnte durch Joseph Vilsmaier werkgetreu umgesetzt werden. Da aber der Roman beim Leser altertümelnd wirkte, waren die Rezensenten negativ über die Verfilmung. Der Film hat nämlich keine solche altertümelnde Wirkung auf die Zuschauer gehabt.

6.3 Ausblick auf weitere Forschung

Es wäre interessant zu untersuchen wie der Roman in anderen Sprachen übersetzt wurde. Konnten die verwendeten rhetorischen Stilmittel wortwörtlich übersetzt werden? Die verwendeten Dialekte im Roman wurden in dieser Arbeit nicht untersucht. Es ist jedoch interessant wie die Dialekte übersetzt wurden. Konnten in den anderen Sprachen passende Dialekte eingesetzt werden, um den Kern des Werkes zu erhalten.

Die niederländische Übersetzung *Wie liefheeft slaapt niet* sollte nach dieser Arbeit doch das Interesse des Lesers dieser Arbeit geweckt haben.

7. Bibliografie

7.1 Primärliteratur

Schneider, Robert (1998): *Schlafes Bruder*. Leipzig: Reclam Verlag.

7.2 Filmographie

Schlafes Bruder. Regie: Joseph Vilsmaier. Drehbuch: Robert Schneider. Deutschland: Arthaus 1995. 127'.

7.3 Sekundärliteratur

Bazin, André: Für ein »unreines« Kino - Plädoyer für die Adoption. In: Gast, Wolfgang. *Literaturverfilmung*. Buchner (1993).

Fischer, Ernst: Bestseller in Geschichte und Gegenwart. -In: *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen*. 1. Teilband. hrsg. v. Joachim-Felix Leonard u.a. Berlin/New York: Walter de Gruyter (1999).

Geißner, Hellmut (1976): *Rhetorik*. 3. durchgesehene Auflage. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag.

Klaus, Gerth: Bestseller. - In: *Praxis Deutsch*. Zeitschrift für den Unterricht 86. Jg. 14. Seelze: Friedrich/Klett 1987.

Kreuzer, Helmut: Arten der Literaturadaption. In: Gast, Wolfgang. *Literaturverfilmung*. Buchner (1993).

Leis, Mario (2006): *Lektüreschlüssel. Robert Schneider. Schlafes Bruder*. Stuttgart: Reclam.

Polt, Evelyne/Schmidjell, Christine (1995): *Robert Schneider: "Schlafes Bruder". Buch und Film. Materialien*. Wien: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur.

Rainer, Moritz (1996): Über "*Schlafes Bruder*". Materialien zu Robert Schneider Roman. Leipzig: Reclam.

Schlüter, Hermann (1974): *Grundkurs der Rhetorik*. München: Deutscher TaschenbuchVerlag.

Staiger, Michael (2010): *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*. München: Oldenbourg.

Steets, Angelika (1999): Robert Schneider. *Schlafes Bruder*. München: Oldenbourg.

Vilsmaier, Joseph (1995): *Schlafes Bruder*. Der Film. Mit einem Vorwort von Robert Schneider. Leipzig: Kiepenheuer.

Zeman, Herbert (Hrsg.) (1999): *Geschichte der Literatur in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Band 7. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt.

7.4 Rezensionen

Eggebrecht, Harald: Inbrunst voller Dampf und Dunst. "Schlafes Bruder" von Joseph Vilsmaier. In: *Süddeutsche Zeitung*, 05.10.1995.

Hackl, Erich: Legende vom schlaflosen Musiker. - "Schlafes Bruder": Ein aufregendes Debüt des Österreicherers Robert Schneider. In: *Die Zeit*, Nr. 41, 02.10.1992.

König, Wilhelmine: Wer schläft, kann nicht lieben. In: *Der Standard*, 25.09.1992.

Körte, Peter: Herrgottsschnitzerei in Zelliloid. - Wie Joseph Vilsmaier einen Film nach Robert Schneiders Roman "Schlafes Bruder" drehte. In: *Frankfurter Rundschau*, 05.10.1995.

Kralicek, Wolfgang: Kalte Füße. - Film. Der Roman "Schlafes Bruder" wurde bis zur Unkenntlichkeit verfilmt. In: *Falter*, Nr. 37, 15.02.1995.

Nüchtern, Klaus: Ja, ja - die Gegenwart. - LITERATUR Über Neuerscheinungen von Julian Barnes ("Das Stachelschwein") und Robert Schneider ("Schlafes Bruder"). In: *Falter*, 18.12.1992.

Ohrlinger, Herbert: Ein Neuer aus Österreich. - "Gott ist ein böses, nabelloses Kind". Das erstaunliche Romandebüt des Vorarlbergers Robert Schneider, "Schlafes Bruder". In: *Die Presse*, 22.08.1992.

Philipp, Claus: Der Film zum Buch "Schlafes Bruder": Kitsch ist stärker als Literatur. - Armseligkeit hinter den sieben Bergen. In: *Der Standard*, 13.09.1995.

Radish, Iris: Schlafes Brüder. - Pamphlet wider die Natürlichkeit oder Warum die junge deutsche Literatur so brav ist. In: *Die Zeit*, Nr. 46, 06.11.1992.

Reichensperger, Richard: Verkanntes Genie auf den Bestsellerlisten. In: *Der Standard*, 28.12.1992.

Rietzschel, Thomas: Das Dorf ist die Hölle des Künstlers. - Wehe dem, der auf dem Lande bleibt: Robert Schneiders Debüt. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr.227, 29.9.1992.

Schmidt, E. Thomas: Das Genie, das keines wurde. - Robert Schneiders Romandebüt "Schlafes Bruder". In: *Frankfurter Rundschau*, 10.10.1992.

7.5 Internetquellen

Textanalyse und Interpretation. (abgerufen: 13.01.2016). – https://www.stark-verlag.de/upload_file/Muster/2400021m1.pdf

Digitale bibliotheek voor de Nederlandse letteren (abgerufen: 18.06.2016) - http://www.dbnl.org/tekst/bork001lett01_01/bork001lett01_01_0004.php#c128

Duden - <http://www.duden.de/> (abgerufen: 07.08.2016).

Rhetorische-Stilmittel.net - <http://rhetorische-mittel.net/wichtige-stilmittel-liste/> (abgerufen: 18.06.2016).

8. Anhang

8.1 Übersicht der Rezension

	Buch / Film	Datum	Zeitung / Zeitschrift	Inhalt
1.	Buch	22.08.1992	Die Presse	Lobt die Sprache
2.	Buch	19.09.1992	Leipziger Volkszeitung	Lobt die Sprache
3.	Buch	25.09.1992	Der Standard	Lobt die Sprache
4.	Buch	26.09.1992	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Kurz rezensiert mit anderen Romanen: dabei, Spektakulär gut erzählt + Lobt die Sprache
5.	Buch	29.09.1992	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Lobt die Sprache
6.	Buch	30.09.1992	Süddeutsche Zeitung	Lobt die Sprache
7.	Buch	02.10.1992	Die Zeit	Lobt die Sprache
8.	Buch	07.10.1992	Salzburger Nachrichten	Lobt Schneiders Sprache
9.	Buch	10.10.1992	Frankfurter Rundschau	Lobt die Sprache
10.	Buch	20.10.1992	Neue Zürcher Zeitung	Lobt die Sprache
11.	Buch	28.10.1992	Tiroler Tageszeitung	Lobt die Sprache
12.	Buch	30.10.1992	Stuttgarter Zeitung	Lobt die Sprache
13.	Buch	06.11.1992	Die Zeit	Lobt die Sprache
14.	Buch	23.11.1992	Der Spiegel	Lobt die Sprache
15.	Buch	18.12.1992	Falter	Sprache negativ
16.	Buch	28.12.1992	Der Standard	Sprache negativ
17.	Buch	11.01.1993	Profil	Lobt die Sprache
18.	Buch	13.05.1993	Die Furche	Lobt die Sprache
19.	Film	19.05.1993	Die Presse	Wird verfilmt
20.	Film	27.05.1993	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Wird verfilmt
21.	Film	29.05.1993	Frankfurter Rundschau	Wird verfilmt
22.	Buch	13.11.1993	Münchner Merkur	Interview mit Schneider
23.	Buch	28.03.1994	Vorarlberger Nachrichten	Literaturpreis und Lobt die Sprache
24.	Buch	28.05.1994	Salzburger Nachrichten	Interview mit Schneider
25.	Film	11.08.1994	Die Presse	Wird verfilmt Lob archaische Sprache des Romans
26.	Film	13.08.1994	Süddeutsche Zeitung	Wird verfilmt
27.	Buch	10.11.1994	Süddeutsche Zeitung	Lesetip
28.	Buch	14.04.1995	Vorarlberger Nachrichten	Preis
29.	Buch	27.04.1995	Der Standard	Preis

30.	Film	24.08.1995	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Nominiert
31.	Film	25.08.1995	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Uraufführung
32.	Film	12.09.1995	Vorarlberger Nachrichten	Negativ
33.	Film	13.09.1995	Die Presse	Negativ
34.	Film	13.09.1995	Vorarlberger Nachrichten	Leser ist positiv und kritisiert Rezensent VN
35.	Buch/Film	13.09.1995	Vorarlberger Nachrichten	Leser Meinung positiv
36.	Film	13.09.1995	Basler Zeitung	Negativ
37.	Film	13.09.1995	Der Standard	Negativ
38.	Film	14.09.1995	Weltwoche	Uraufführung spannend positiv
39.	Film	14.09.1995	Die Furche	Positiv
40.	Buch	15.09.1995	Falter	Negativ
41.	Film	16.09.1995	Tiroler Tageszeitung	Info
42.	Film	16.09.1995	Salzburger Nachrichten	Negativ Rezension sehr gut beschrieben
43.	Film	16.09.1995	Oberösterreichische Nachrichten	Positiv
44.	Film	16.09.1995	Kleine Zeitung	Info
45.	Film	21.09.1995	Volksstimme	Positiv und negativ
46.	Film	21.09.1995	Präsent	Positiv und negativ
47.	Film	29.09.1995	Rheinischer Merkur	Negativ
48.	Film	29.09.1995	Vorarlberger Nachrichten	Positiv und negativ
49.	Film	02.10.1995	Der Spiegel	Positiv und negativ
50.	Film	04.10.1995	Münchener Merkur	Interview
51.	Film	04.10.1995	Wochenpost	Negativ
52.	Film	05.10.1995	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Undeutlich
53.	Film	05.10.1995	Stuttgarter Zeitung	Positiv
54.	Film	05.10.1995	Die Tageszeitung	Positiv und negativ
55.	Film	05.10.1995	Münchener Merkur	Negativ
56.	Film	05.10.1995	Süddeutsche Zeitung	Negativ
57.	Film	05.10.1995	Frankfurter Rundschau	Positiv und negativ
58.	Film	05.10.1995	Neues Deutschland	Interview
59.	Film	05.10.1995	Vorarlberger Nachrichten	Positiv und negativ
60.	Film	06.10.1995	Die Woche	Negativ
61.	Film	06.10.1995	Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt	Interview
62.	Film	06.10.1995	Die Zeit	Negativ
63.	Film	12.10.1995	Basler Zeitung	Negativ
64.	Film	13.10.1995	Süddeutsche Zeitung	Zuschauerzahl
65.	Film	13.10.1995	Neue Zürcher Zeitung	Negativ

66.	Film	13.10.1995	Neue Zürcher Zeitung	Negativ
67.	Film	13.10.1995	Tages-Anzeiger	Negativ
68.	Film	14.10.1995	Die Presse	Info über Erfolg Film und dessen Buch
69.	Film	21.10.1995	Süddeutsche Zeitung	Nominiert
70.	Film	27.10.1995	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Nominiert
71.	Film	04.11.1995	Die Südtiroler Illustrierte	Negativ
72.	Film	29.12.1995	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Nominiert
73.	Film	18.01.1996	Die Presse	Nominiert
74.	Infobuch	06.04.1996	Die Presse	Information über alle Materialien
75.	Alles	20.01.1996	Die Welt	Interview
76.	Oper	02.05.1996	Tages-Anzeiger	Oper
77.	Film	23.08.1996	Süddeutsche Zeitung	Info
78.	Buch	19.01.1998	Der Tagesspiegel	Interview
79.	Buch	20.04.2000	Die Furche	Zweiter Roman

8.2 Plagiaterklärung

Faculteit Geesteswetenschappen
Versie september 2014

VERKLARING KENNISNEMING REGELS M.B.T. PLAGIAAT

Fraude en plagiaat

Wetenschappelijke integriteit vormt de basis van het academisch bedrijf. De Universiteit Utrecht vat iedere vorm van wetenschappelijke misleiding daarom op als een zeer ernstig vergrijp. De Universiteit Utrecht verwacht dat elke student de normen en waarden inzake wetenschappelijke integriteit kent en in acht neemt.

De belangrijkste vormen van misleiding die deze integriteit aantasten zijn fraude en plagiaat. Plagiaat is het overnemen van andermans werk zonder behoorlijke verwijzing en is een vorm van fraude. Hieronder volgt nadere uitleg wat er onder fraude en plagiaat wordt verstaan en een aantal concrete voorbeelden daarvan. Let wel: dit is geen uitputtende lijst!

Bij constatering van fraude of plagiaat kan de examencommissie van de opleiding sancties opleggen. De sterkste sanctie die de examencommissie kan opleggen is het indienen van een verzoek aan het College van Bestuur om een student van de opleiding te laten verwijderen.

Plagiaat

Plagiaat is het overnemen van stukken, gedachten, redeneringen van anderen en deze laten doorgaan voor eigen werk. Je moet altijd nauwkeurig aangeven aan wie ideeën en inzichten zijn ontleend, en voortdurend bedacht zijn op het verschil tussen citeren, parafaseren en plagiëren. Niet alleen bij het gebruik van gedrukte bronnen, maar zeker ook bij het gebruik van informatie die van het internet wordt gehaald, dien je zorgvuldig te werk te gaan bij het vermelden van de informatiebronnen.

De volgende zaken worden in elk geval als plagiaat aangemerkt:

- het knippen en plakken van tekst van digitale bronnen zoals encyclopedieën of digitale tijdschriften zonder aanhalingstekens en verwijzing;
- het knippen en plakken van teksten van het internet zonder aanhalingstekens en verwijzing;
- het overnemen van gedrukt materiaal zoals boeken, tijdschriften of encyclopedieën zonder aanhalingstekens en verwijzing;
- het opnemen van een vertaling van bovengenoemde teksten zonder aanhalingstekens en verwijzing;
- het parafaseren van bovengenoemde teksten zonder (deugdelijke) verwijzing: parafrasen moeten als zodanig gemarkeerd zijn (door de tekst uitdrukkelijk te verbinden met de oorspronkelijke auteur in tekst of noot), zodat niet de indruk wordt gewekt dat het gaat om eigen gedachtengoed van de student;
- het overnemen van beeld-, geluids- of testmateriaal van anderen zonder verwijzing en zodoende laten doorgaan voor eigen werk;

het zonder bronvermelding opnieuw inleveren van eerder door de student gemaakt eigen werk en dit laten doorgaan voor in het kader van de cursus vervaardigd oorspronkelijk werk, tenzij dit in de cursus of door de docent uitdrukkelijk is toegestaan;

het overnemen van werk van andere studenten en dit laten doorgaan voor eigen werk. Indien dit gebeurt met toestemming van de andere student is de laatste medeplichtig aan plagiaat;

ook wanneer in een gezamenlijk werkstuk door een van de auteurs plagiaat wordt gepleegd, zijn de andere auteurs medeplichtig aan plagiaat, indien zij hadden kunnen of moeten weten dat de ander plagiaat pleegde;

het indienen van werkstukken die verworven zijn van een commerciële instelling (zoals een internetsite met uittreksels of papers) of die al dan niet tegen betaling door iemand anders zijn geschreven.

De plagiaatregels gelden ook voor concepten van papers of (hoofdstukken van) scripties die voor feedback aan een docent worden toegezonden, voorzover de mogelijkheid voor het insturen van concepten en het krijgen van feedback in de cursushandleiding of scriptieregeling is vermeld.

In de Onderwijs- en Examenregeling (artikel 5.15) is vastgelegd wat de formele gang van zaken is als er een vermoeden van fraude/plagiaat is, en welke sancties er opgelegd kunnen worden.

Onwetendheid is geen excuus. Je bent verantwoordelijk voor je eigen gedrag. De Universiteit Utrecht gaat ervan uit dat je weet wat fraude en plagiaat zijn. Van haar kant zorgt de Universiteit Utrecht ervoor dat je zo vroeg mogelijk in je opleiding de principes van wetenschapsbeoefening bijgebracht krijgt en op de hoogte wordt gebracht van wat de instelling als fraude en plagiaat beschouwt, zodat je weet aan welke normen je je moeten houden.

Hierbij verklaar ik bovenstaande tekst gelezen en begrepen te hebben.
Naam: XXX
Studentnummer: XXX
Datum en handtekening: XXX

8.3 Abstract

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit ist es, die rhetorische Sprache des Romans *Schlafes Bruder* in der gleichnamigen Verfilmung zu untersuchen. Dazu wird die rhetorische Sprache im Roman definiert und mit der filmischen Umsetzung verglichen.

Die Ergebnisse bestätigen zum Teil meine These. So konnte der Regisseur die rhetorische Sprache zwar teils werkgetreu umsetzen, aber nicht den gleichen Erfolg erreichen wie im Roman. Die Bachelorarbeit ist für alle die sich mit Literatur beschäftigen interessant.